

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

Große Unterhaltung: witzig, emotional, barfuß

Barbra Streisand bringt mit ihrer perfekten Bühnenshow 18300 Fans in der Berliner Waldbühne zum Toben.

02.07.2007 Von Christina Denz

Goda Marwig aus Wiesbaden hätte alles gegeben für ein paar Sitzreihen weiter vorn. Dabei saß die junge Frau am Samstag beim ersten Deutschlandkonzert von Barbra Streisand in der Berliner Waldbühne schon gut: vierte Reihe direkt hinterm Innenraum, mit einem Ticket für 389 Euro. Aber auch weiter vorn hätte Marwig nicht atemloser sein können, als „La Streisand“ in der ersten von drei schwarzen Gala-Roben des Abends auf die Bühne schritt.

Zwei Stunden brachte sie den Glamour von Hollywood, Las Vegas und dem Broadway mit großen Gesten und Emotionen nach Berlin. Noch bevor Streisand allein mit ihrer Anwesenheit die 18300 Fans zum Toben brachte, gingen bereits in der wärmenden Abendsonne La-Ola-Wellen durch das Freiluft-Theater. Selbst das Orchester machte mit.

Der Abend ist sein Geld wert

Schon bei den ersten Tönen zur Ouvertüre des Musicals „Funny Girl“, das Streisands Durchbruch in den 60er Jahren auf der Bühne wie im Film bedeutete, war das Auditorium auf den Beinen, um dann beim Einzug der Diva vollends aus dem Häuschen zu geraten. Und auch Streisand signalisierte nach ihrem stimmungsgewaltigen Entree „Starting Here, Starting Now“, dass sie die teuren Eintrittspreise zwischen 95 und 560 Euro wert sein will. Nach „Guten Abend, guten Abend“, „wunderbar“ und „Entschuldigung für meine deutsche Aussprache“ versicherte sie: „Ich bin so glücklich, in Berlin zu sein.“ Sie würdigte die großen deutschsprachigen Musiker vom Barock bis zur Moderne, schwärmte von Billy Wilder und Albert Einstein – und von Apfelstrudel, Curry-Würsten, Bulletin und „Berlinern“.

Überhaupt plauderte Streisand so entspannt über ihre erste Europatour in ihrer über 40 Jahre währenden Karriere, über ihr Alter, ihre Lust am Nickerchen, ihre Augenschwäche, als ob es nie ein Lampenfieber gegeben hätte. Damit sich das Live-Debakel aus den 60er Jahren, bei dem sie ihren Text vergaß und sich daraufhin für 27 Jahre vom Konzertleben zurückzog, nicht wiederhole, lieferte ein mitten in der Waldbühne aufgebauter Teleprompter Gags, Dialoge und Songtexte. Aber selbst in der einstudierten Perfektion der Darbietung vermittelte die vielfach ausgezeichnete Schauspielerinnen, die an der Seite von Robert Redford, Kris Kristofferson und Ryan O'Neil große Filmerfolge feierte, in Berlin Spontaneität und Natürlichkeit.

Umwerfend stabile Mittellage

Das letzte Drittel des Konzerts bewältigte sie barfuß mit der Bemerkung: „Now I can really sing.“ Mit Witz und anrührenden Geschichten, mit Gesangseinlagen von vier jungen Tenören und ihrem romantisierenden Balladenstil von „The Way We Were“, „You Don't Bring Me Flowers“ oder „Papa, Can You Hear Me“ lieferte Streisand das, was einst Frank Sinatra, Dean Martin und Sammy Davis Jr. zur Perfektion brachten – großes Entertainment mit Witz, Können und Emotion – ein aussterbendes Genre.

Keine Rolle spielte es da, dass der 65-jährigen Streisand in den Höhen ihrer ganz eigenen, weltberühmten Stimme das geschmetterte Vibrato nicht mehr einwandfrei gelingen mag, dass sich vor ihre sphärische Klarheit ein dunkleres Timbre schiebt. Mit ihrer großen gesanglichen Emotionalität und den nach wie vor umwerfend stabilen Mittellagen brachte sie in der Waldbühne selbst gestandenen Gesangsprofis noch Gänsehaut bei.

Tränen der Freude

Jasna Ivir zumindest, die im Musical „Mamma Mia“ in Stuttgart die Hauptrolle der Donna singt, war nach dem Konzert ganz aufgelöst. Seit sie mit 17 Jahren Streisands Film „Yentl“ sah, wollte sie singen wie ihr Vorbild. „Ich hab' ihr mein Leben und meine Karriere zu verdanken“, sagte die Musical-Sängerin aus Baden-Württemberg. Während des Konzerts habe sie „nur geheult“. Ivir zahlte 555 Euro und saß im Innenraum ein paar Reihen vor Goda Marwig. Dass sie ihr Idol in Europa nicht mehr live sehen werden, machte das Konzert in der Waldbühne für die beiden jungen Frauen zu etwas Einzigartigem. „Jetzt können wir in Ruhe sterben“, waren sie sich einig. (ddp)